Pakt für Prävention
Gemeinsam für ein gesundes Hamburg!

Abteilung Gesundheit
Gesundheitsberichterstattung und
Gesundheitsförderung

Wie gesund wachsen Kinder in Hamburg auf?

Dr. Regina Fertmann
Fachabteilung Gesundheitsberichterstattung und Gesundheitsförderung

1. Zielkonferenz
Gesund aufwachsen in Hamburg!
21. Oktober 2010

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Gesundheitsberichterstattung

- Die Gesundheitsberichterstattung (GBE) beschreibt und bewertet den Gesundheitszustand, gesundheitliche Entwicklungen sowie die gesundheitsbezogene Versorgung von Bevölkerungsgruppen. (Informationsfunktion).
- Die GBE richtet sich an Leitlinien und Zielbereichen aus, überprüft diese (Evaluationsfunktion) und bestimmt gleichzeitig neue Ziele und Handlungsbereiche (Orientierungsfunktion).
- Die Ergebnisse der GBE sollen das Handeln der Gesundheitsakteure und der Bürgerinnen und Bürger befördern (Motivationsfunktion).

www.hamburg.de/gesundheitsberichte/

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Berichte

3

Berichte

4

r Soziales,
esundheit
ucherschutz

Themenübersicht

1. Kinder in der Hamburger Bevölkerung

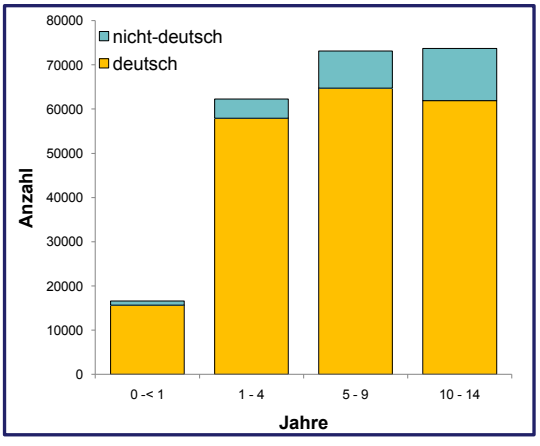
2. Schwangerschaftsvorsorge
   Körpergewicht von Schwangeren
   Frühgeburtlichkeit

3. Teilnahme an Kinderfrüherkennungsuntersuchungen und Impfschutz
   Entwicklungsauffälligkeiten
   Übergewicht und Bewegung
   Befindlichkeitsstörungen, Kinderunfälle, Drogenkonsum

4. Handlungsfelder und Ergebnisse der Gesundheitsberichterstattung - Perspektiven

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Kinder in der Hamburger Bevölkerung



Kinder nach Altersgruppen Hamburg 2008
(Quelle: Statistisches Amt Nord, eigene Berechnungen)

2008 lebten ca. 116.000 Jungen und ca. 110.000 Mädchen in Hamburg.

Der Anteil nichtdeutscher Kinder lag bei ca. 11%.

Jährlich werden ca. 16.000 Hamburger Mädchen und Jungen geboren.

Die Lebenserwartung der Mädchen beträgt bei Geburt 82,2 Jahre, die der Jungen 77,3 Jahre.

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Start und Intensität der Schwangerschaftsvorsorge

7

In den letzten Jahren haben in etwa 85% der Schwangeren eine erste Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchung in den ersten zwölf Schwangerschaftswochen (SSW) wahr genommen.

➡ Ca. 15% der Schwangeren haben die erste Vorsorgeuntersuchung frühesten im zweiten Schwangerschaftsdrittel wahrgenommen.

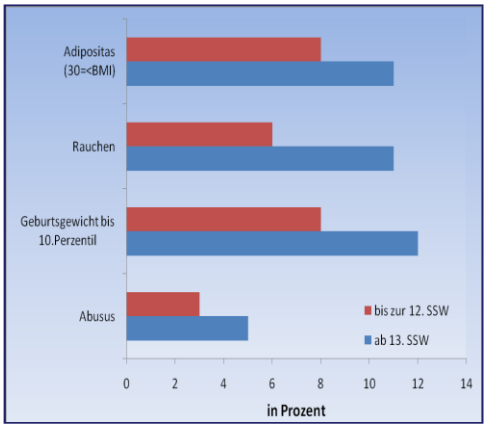
Typischerweise erfahren die Frauen in Hamburg acht bis elf Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchungen.

➡ Insgesamt 9% haben nur bis zu 7 Schwangerschaftsvorsorgen erfahren.

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Schwangere mit spätem Vorsorgebeginn

8



Risikofaktoren und Geburtsgewicht in Abhängigkeit vom Zeitpunkt der Erstuntersuchung (n=ca.17.000 Frauen EQS-Sonderanalyse 2007)

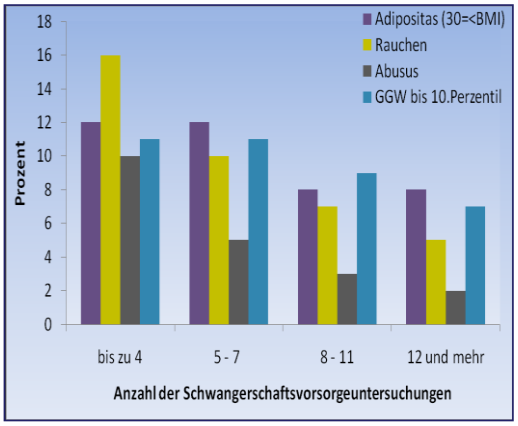
Jüngere Mütter, Alleinerziehende und/oder Mütter nicht-deutscher Herkunft versäumen eher den frühzeitigen Beginn der Vorsorgeuntersuchungen.

Die Frauen, die den frühzeitigen Beginn der Vorsorgeunter-suchungen versäumen, sind häufiger adipös und rauchen in der Schwangerschaft. Ein auffällig geringes Geburtsgewicht ist häufiger.

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Schwangere mit weniger Vorsorge

9



Risikofaktoren und Geburtsgewicht bei Gruppen von Frauen mit unterschiedlicher Anzahl an Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchungen (n= ca.18.000; EQS-Sonderanalyse 2007)

Schwangere mit bis zu sieben Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchungen sind häufiger Mehrgebärende u/o nicht-deutscher Herkunft, zugleich aber auch eher jünger und häufiger alleinerziehend.

Diese Frauen rauchen häufiger, weisen ggf. noch einen anderen Suchtmittelmissbrauch auf und sind häufiger adipös.
Ein auffällig geringes Geburtsgewicht ist häufiger.

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

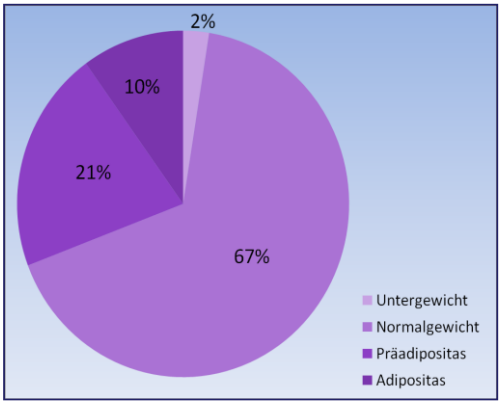
Empfehlung zur Schwangerschaftsvorsorge

10

Um insbesondere jungen Frauen und Migrantinnen den frühzeitigen und kontinuierlichen Zugang zu den Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchungen zu erleichtern, bedarf es umfassender Maßnahmen, die auch Kooperationen zwischen der niedergelassenen Ärzteschaft und verschiedenen Institutionen und Akteuren aus den Bereichen Bildung und Gesundheit einschließen.

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Körpergewicht der Schwangeren

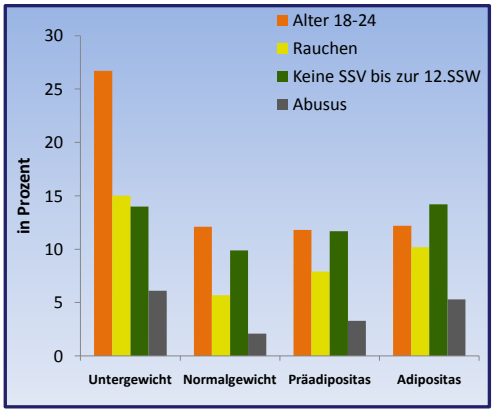


Gewichtsangaben der Frauen vor der Schwanger-schaft (n=ca.17.000; EQS-Sonderanalyse 2007)

Prä-Adipositas und Adipositas wurde bei 21% bzw. 10% der Frauen konstatiert, ein Drittel war also bei Eintritt der Schwangerschaft übergewichtig.

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Körpergewicht und andere Merkmale



Merkmale und Risikofaktoren bei Schwangeren gruppiert nach Gewicht (n= ca. 16.0000; EQS-Sonderanalyse 2007)

In beiden Randgruppen, den untergewichtigen wie den schwer übergewichtigen Schwangeren, ist der Raucherinnen-Anteil höher, Abusus häufiger und der späte Start der Schwangerschafts-vorsorgeuntersuchung häufiger:

Mehrere Risikofaktoren treffen ungünstig zusammen.

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

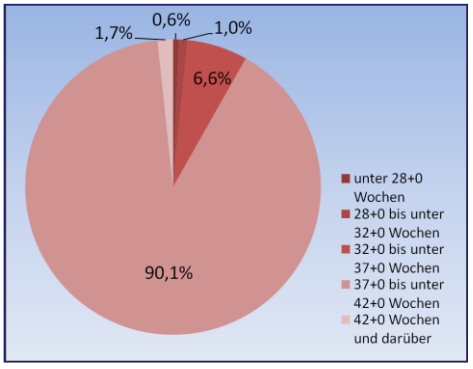
Empfehlung zur Gesundheitsförderung bei Frauen im gebärfähigen Alter

Über- oder Untergewicht treten bei Schwangeren häufig zusammen mit anderen Risikofaktoren auf und prägen mit das Geburtsgeschehen und das Geburtsgewicht.

Hier ist zunehmender Bedarf an ärztlicher Beratung und Gesundheitsförderung abzuleiten.

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Frühgeburtlichkeit

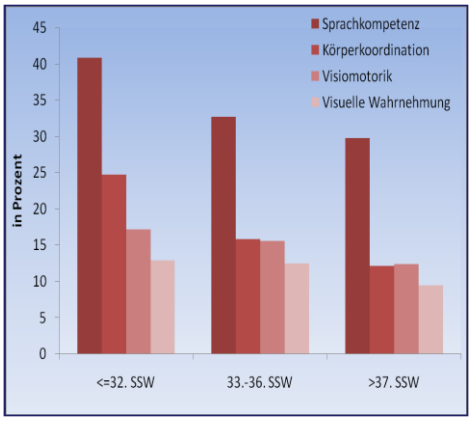


Anteil der Geburten 2008 nach Schwangerschafts-dauer (n= ca. 18.000; EQS)

In Hamburg werden ca. 1.500 Kinder pro Jahr zu früh geboren, das sind etwa 8% aller Geburten.

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Folgen der Frühgeburtlichkeit



Entwicklungsrückstände als Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen für die Geburtsjahrgänge 2002/2003 (n=14.080; Schulärztlicher Dienst; eigene Berechnung)

Die deutlich zu früh geborenen Kinder weisen in allen vier Bereichen, vor allem in der Körperkoordination und in der Sprachkompetenz, häufiger Auffälligkeiten bzw. Defizite auf.

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

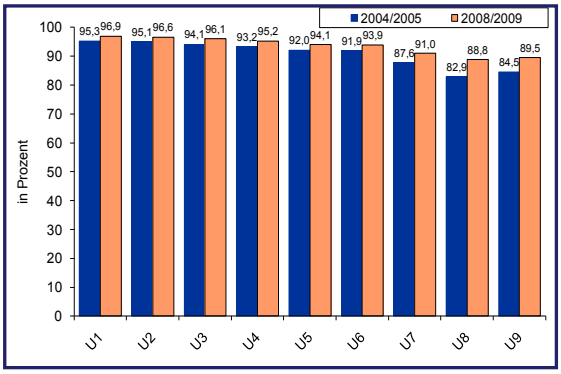
Empfehlung

Kinder, die aus welchen Gründen auch immer einen schwierigeren Start ins Leben haben, brauchen frühzeitig professionelle Unterstützung.

Eltern, die unsicher oder besorgt wegen Auffälligkeiten in der Entwicklung ihres Kindes sind, benötigen in Hamburg viele geeignete Ansprechpartner.

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Kinderfrüherkennungsuntersuchungen



Inanspruchnahme U1 bis U8; 2004/2005 und 2008/2009
(Quelle: Schulärztliche Dokumentation)

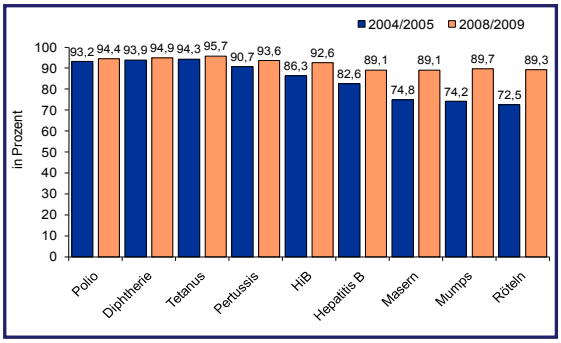
Untersuchungen werden gut angenommen. Nicht-deutsche Kinder nehmen das Angebot weniger wahr.
In einigen Stadtgebieten sollte die Teilnahme an der U7-U9 jedoch gesteigert werden.

Strategien

- ► Gezielte, u. a. fremdsprachliche Aufklärung in ausgewählten Stadtteilen (Ene-me-ne-Mu - Hey, ich will zur U)
- ► Verbindliches Einladewesen

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit
Hamburg und Verbraucherschutz

Impfschutz



Durchimpfungsraten 2004/2005 und 2008/2009
(Quelle: Schulärztliche Dokumentation)

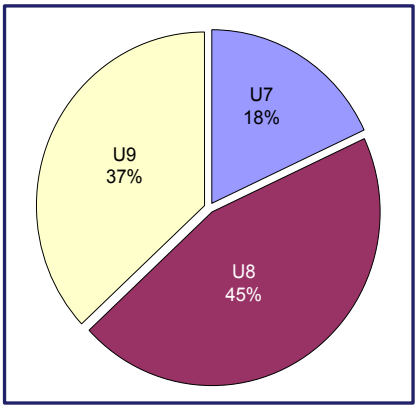
Hamburg hat im Vergleich zum Bundesgebiet bei Masern, Mumps, Röteln einen höheren Impfschutz. Allerdings fehlt bei zahlreichen Kindern die wichtige zweite Impfung

Strategien

- ► Aufklärungsarbeit in Stadtgebieten mit niedriger Durchimpfungsrate
- ► Impfskeptiker überzeugen

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit
Hamburg und Verbraucherschutz

Entwicklungsverzögerungen anlässlich U7, U8 und U9 in den Kinderarztpraxen



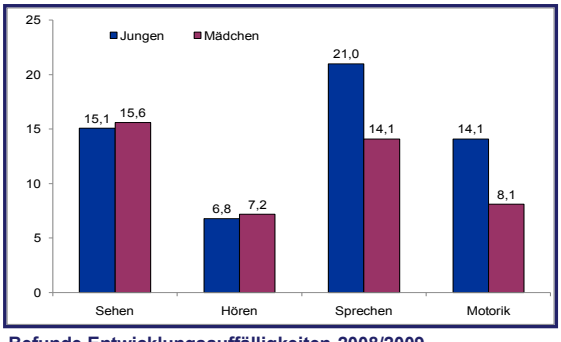
Anteil der Kinder mit drohender/ bestehender Entwicklungsverzögerung oder Behinderung zum Zeitpunkt U7, U8 und U9 (Quelle: Erhebung in Kinderarztpraxen 2007)

Bei zwei Drittel der 1.800 untersuchten Kinder wurde keine drohende/ bestehende Entwicklungsverzögerung oder Behinderung des Kindes festgestellt. Ein Drittel der Kinder sind hier auffällig.
Der höchste Anteil dieser Kinder findet sich bei der U8.

Jungen sind mit 41% deutlich häufiger betroffen als Mädchen mit 24%. An erster Stelle stehen Auffälligkeiten der Sprachentwicklung sowie im Bereich „Stimme und Sprechen“, dies ist schon bei der U7 zu beobachten.

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Entwicklungsauffälligkeiten bei den Schuleingangsuntersuchungen

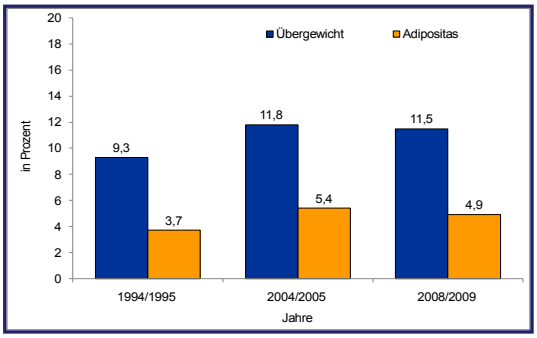


Befunde Entwicklungsauffälligkeiten 2008/2009 (Quelle Schulärztliche Dokumentation)

Entwicklungsauffälligkeiten bei Sprachentwicklung und Motorik werden bei Jungen häufiger festgestellt.

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Übergewicht und Adipositas



Übergewicht und Adipositas; 1994/1995 - 2004/2005 - 2008/2009 (Quelle: Schulärztliche Dokumentation)

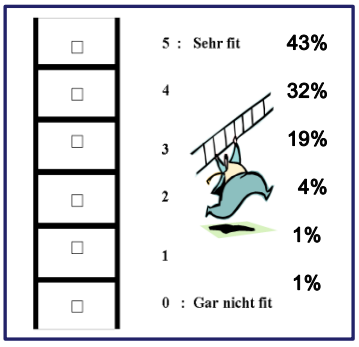
Aktuell gilt nahezu jedes achte einzuschulende Kind in Hamburg als übergewichtig.

Strategien

- Prävention in KiTa's und Schulen (z.B. Netzwerk Schulverpflegung)
- Fortbildungen d. Akteure
- Überleitung zu Erfolg versprechenden Hilfs- und Therapieansätzen

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

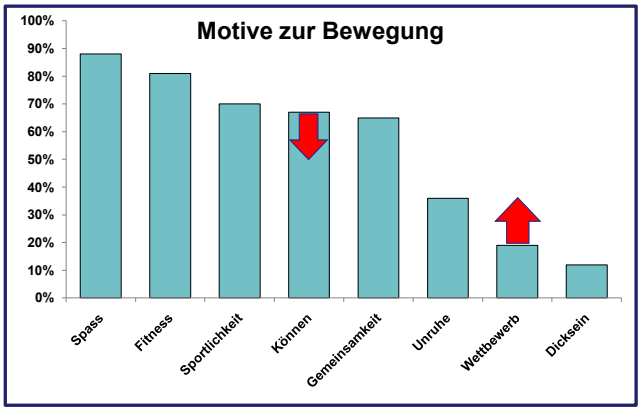
Kinder in Bewegung



- **aktive Kinder, vielfältige Motive und gute Vorbilder**
- **Bewegungsorte: Vorlieben sehr geschlechtsspezifisch – kaum öffentliche Freiflächen**
- **Mädchen: weniger aktiv (und fit?)**
- **Vorbild Eltern: Sport und Bewegung als Teil der familiären Prägung**
- **Motivation: Spaß und Ansprüche an sich selbst dominieren**
- **Motivationsunterschiede !**

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Hamburger Kinder in Bewegung - Motivation



Motiv … weil ich es gut kann

seltener ↓ bei der weniger fitten Kindern

Motiv … weil ich sehen will, ob ich besser bin als die anderen

häufiger ↑ bei Migrationshintergrund und schlechter sozialer Lage

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

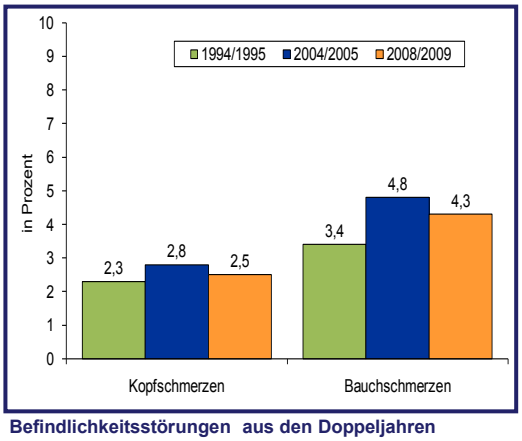
Handlungsansätze

Ansatzpunkte für bewegungsfördernde Maßnahmen, z.B.

- gezielt **Bewegungsräume** schaffen, indem mehr Freiflächen als Sport- und Spielräume ausgewiesen werden,
- gezielt **Mädchen** motivieren
- die **Vorbildfunktion der Eltern** für das Bewegungsverhalten der Kinder stärken und
- Sportangebote so gestalten, dass auch weniger fitte Kinder **Erfolgserlebnisse** und Bestätigung erfahren.

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Befindlichkeitsstörungen und psychische Gesundheit



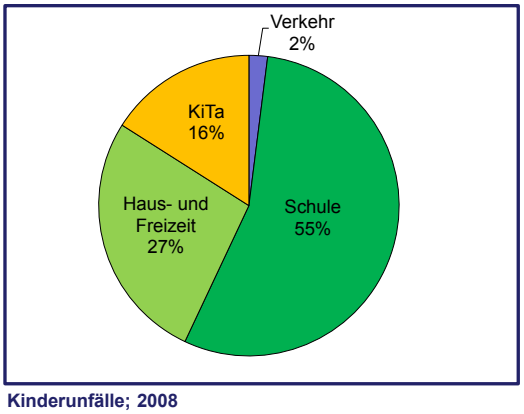
Befindlichkeitsstörungen aus den Doppeljahren 1994/1995, 2004/2005 und 2008/2009 im Vergleich (Quelle: Schulärztliche Dokumentation)

Studienergebnisse (z.B. KiGGs):
- Zunahme von Befindlichkeitsstörungen und psychische Auffälligkeiten bzw. Störungen
(z. B. Angststörungen, depressive Störungen, Hyperkinese);

- aktuell psychische Auffälligkeiten bei 10% der Kinder bzw. 18% Prozent der Jugendlichen

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Kinderunfälle

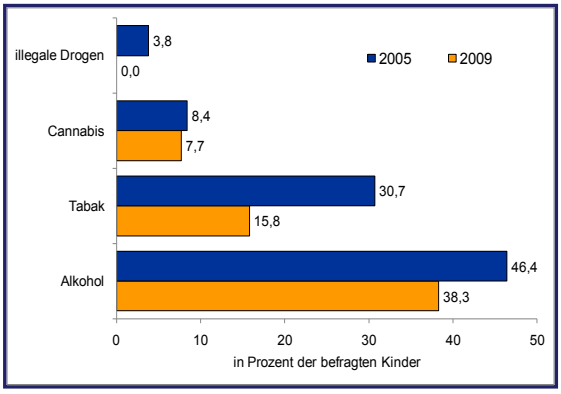


Kinderunfälle; 2008
(Quellen: Verkehrsstatistik, Unfallkasse Nord und Bundesanstalt für Arbeitsschutz)

Jährlich passieren in Hamburg insgesamt ca. 35.000 Kinderunfälle. Jeder vierte ist ein Haus- und Freizeitunfall.
Kinder mit Migrationshintergrund sind häufiger betroffen.

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Suchtmittelkonsum



30-Tage-Prävalenz 14-jähriger Schulkinder; HH 2005 u. 2009 (Quelle: SCHULBUS 2005 und 2009)

Suchtmittelkonsum und Suchtmittelmissbrauch sind unter Kindern und Jugendlichen präsent. Das Einstiegsalter beim Rauchen liegt bei 13,2 Jahren - für Alkoholkonsum bei 13,4 Jahren.

Strategien

- Konzept „Drogenfreie Kindheit und Jugend“ (z. B. Verbesserung fallbezogener Kooperation)
- Nichtraucherschutz in KiTa‘s und Schulen

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Wie gesund wachsen Kinder in Hamburg auf?

Ausgewählte Beiträge der Hamburger Gesundheitsberichterstattung zu den Handlungsfeldern

Ernährung

Übergewicht bei gebärfähigen Frauen – Kombination mit anderen Merkmalen, Geburtsgeschehen und Geburtsgewicht des Kindes

Übergewicht bei Kindern

Bewegung

Spaß an Bewegung, Vorbild Eltern, Motivationsunterschiede

Psychosoziale Gesundheit

Befindlichkeitsstörungen

Gesundheitskompetenz

Schwangere: Wahrnehmung der Vorsorgeuntersuchungen

Eltern: Nutzung der Kinderfrüherkennungsuntersuchungen insb. U7, U8 und U9

Aufmerksamkeit für Befindlichkeitsstörungen und Entwicklungsauffälligkeiten, auch Unfallverhütung, Drogenkonsum, …

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Hamburg

Gesundheitsverhalten von Hamburger Kindern und Jugendlichen

Kooperationsprojekt mit dem UKE zum Gesundheitsverhalten und Gesundheitszustand bei Kindern und Jugendlichen

Inhalt: Tabak-, Alkohol-,Drogenkonsum, subjektive Gesundheit, Unfallrisiko und Gewalt (Schlägereien, Mobbing), Essverhalten und Diäten, körperliche Aktivität, soziale Ressourcen, Freizeitverhalten

Methode: Befragung von1.600 Kindern im Alter von 11-15 Jahren im Rahmen der HBSC-Verbundstudie

Perspektive: Veröffentlichung und Diskussion zur Entwicklung von Handlungsansätzen 2012

Hamburg Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz